

Literatur

Adolf Mestwerdt, Erläuterungen zur Geologischen Karte von Preussen und benachbarten Bundesstaaten. Teil 2148, Lieferung 256, Halle i. W. (Berlin 1926). – **Hans-Joachim Sternberg**, Alte Bergwerke bei Borgholzhausen und Hal-

le i. W. (Harsewinkel 2008) (Nicht im Buchhandel erhältlich, einzusehen auf Anfrage bei: LWL-Archäologie für Westfalen in Münster und in der Außenstelle Bielefeld, Stadtarchiv Bielefeld, Stadtarchiv Halle).

Alte Karten – neue Erkenntnisse

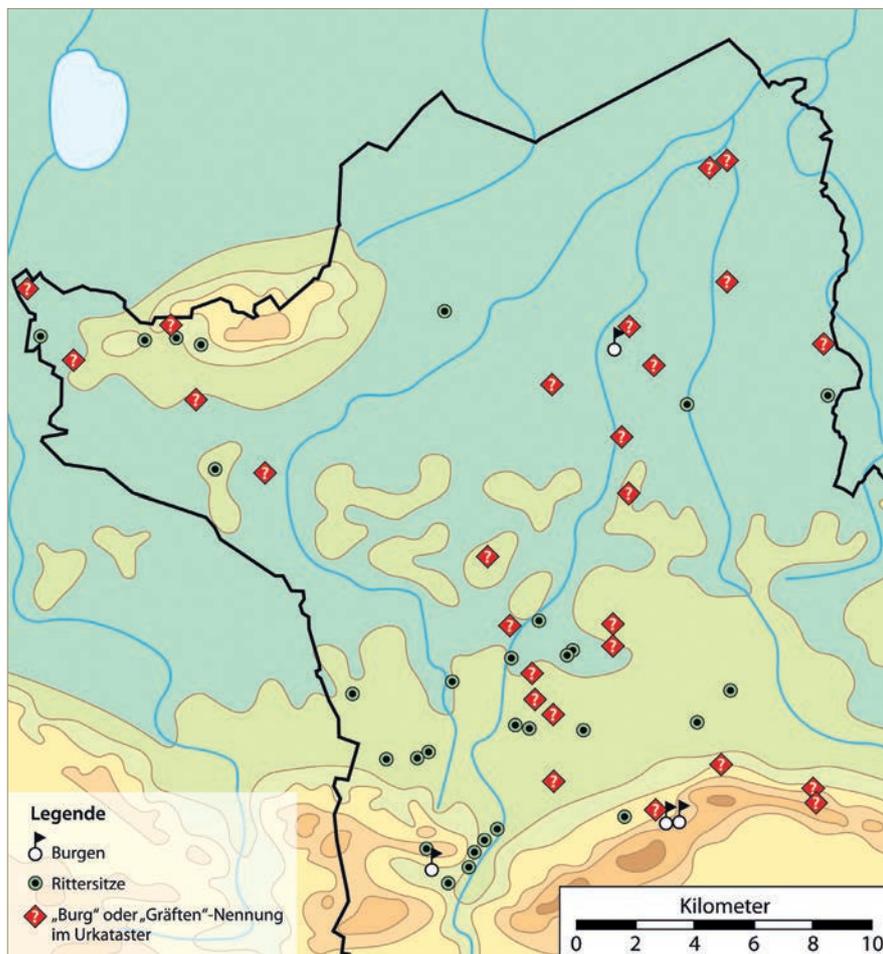
Kreis Minden-Lübbecke, Regierungsbezirk Detmold

Hans-Otto
Pollmann

Vergleicht man die heutigen topografischen Karten und die Grundkarten mit ihren älteren Auflagen wird man feststellen, dass der Informationsgehalt der Karten rückläufig ist. Gemeint sind damit Angaben, die nicht primär der topografischen Darstellung des Geländes dienen, sondern Zusatzinformationen geben wie z. B. obertägige archäologische Denkmäler, Flurnamen oder Elemente der Kulturlandschaft. Diese Angaben sind für die Arbeit von Archäologen, Historikern, Geografen u. a. außerordentlich wichtig. Daher kommt der Urkatasteraufnahme in Westfalen, die im Auftrag der preußischen Regierung von 1820 bis 1839 durchgeführt wurde, besondere Bedeutung zu. Das Kataster diente der konsequenten und vereinheitlichten Besteuerung. Es war flächendeckend, erfasste Größe und Lage der Grundstücke und enthielt zahlreiche Namensnennungen. Letztere weisen auf manche schon damals nicht mehr sichtbare Nutzungen wie Lehmkuhlen für die Ziegelherstellung, alte Hausstätten und vieles mehr hin. Außerdem spiegelt die Parzellierung die zum Teil jahrhundertealten Eigentums- und Nutzungsverhältnisse wider.

Ausgangspunkt für das vorliegende Projekt war die Flurbezeichnung »Burg Stelle« bei Rahden, Kreis Minden-Lübbecke, und der entsprechende Parzelleneintrag im Handriss.

Nach einer geomagnetischen Prospektion und archäologischen Untersuchung im Jahr 2007 stand fest, dass an dieser Stelle nicht die im späten 13. Jahrhundert urkundlich erwähnte Burg Stelle vorgefunden wurde, sondern ein Gräftenhof des beginnenden 16. Jahrhunderts. Er wurde 1526 verkauft und ist im 18. Jahrhundert aufgegeben worden. Lage und Größe der Parzelle stimmen mit dem Gräftenhof überein. Sogar der Zufahrtsweg ist im Urkataster noch als schmale lang gestreckte se-



parate Parzelle eingezeichnet. Die Zufahrt führte auf einen noch im 20. Jahrhundert bestehenden Feldweg, der nach seiner Aufgabe von einem Entwässerungsgraben abgelöst wurde.

Durch diesen Erfolg angespornt wurden in der Folge sämtliche Flurkarten und Handrisse des Urkatasters für den Altkreis Lübbecke mit Ausnahme der südlich des Wiehengebirges gelegenen Gemeinde Hüllhorst auf Eintragungen und Bezeichnungen mit »Burg« oder

Abb. 1 Übersichtskarte der Burgen- und Gräftenanlagen im Altkreis Lübbecke (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/H.-O. Pollmann, C. Hildebrand).

Abb. 2 Die Düwelsburg bei Dielingen, Gemeinde Stemwede, im Urkataster von 1827 mit überlagerter heutiger TK 1:25.000 (Kartengrundlagen: Kreis Minden (Urkataster), Landesvermessungsamt NRW (TK); Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

Abb. 3 Parzelle der Quabbenburg, vielleicht einer Hofgräfte, im Urkataster von 1827 mit überlagerter heutiger DGK 1:5000 (Grafik: s. Abb. 4).

»Gräfte« durchgesehen. Die entsprechenden Unterlagen liegen komplett beim Katasteramt der Kreisverwaltung Minden-Lübbecke. Es handelt sich um 131 Flurkarten und um ca. 600 Handrisse als Detailpläne. Im Arbeitsgebiet sind neben den drei Landesburgen (Burg Reineberg, Burg Limberg, Burg Rahden) ca. ein Dutzend Rittersitze mit Gräften und einige weitere Gräftenanlagen anderer Nutzungsart noch heute vorhanden. In den Unterlagen des Urkatasters finden sich mehr als 40 weitere Eintragungen, die zum größ-

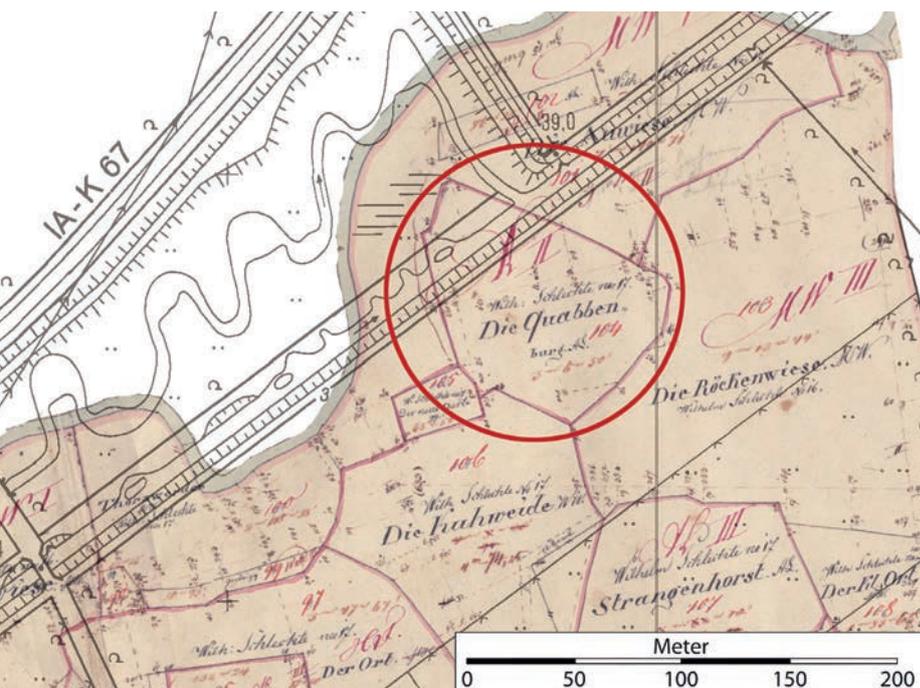
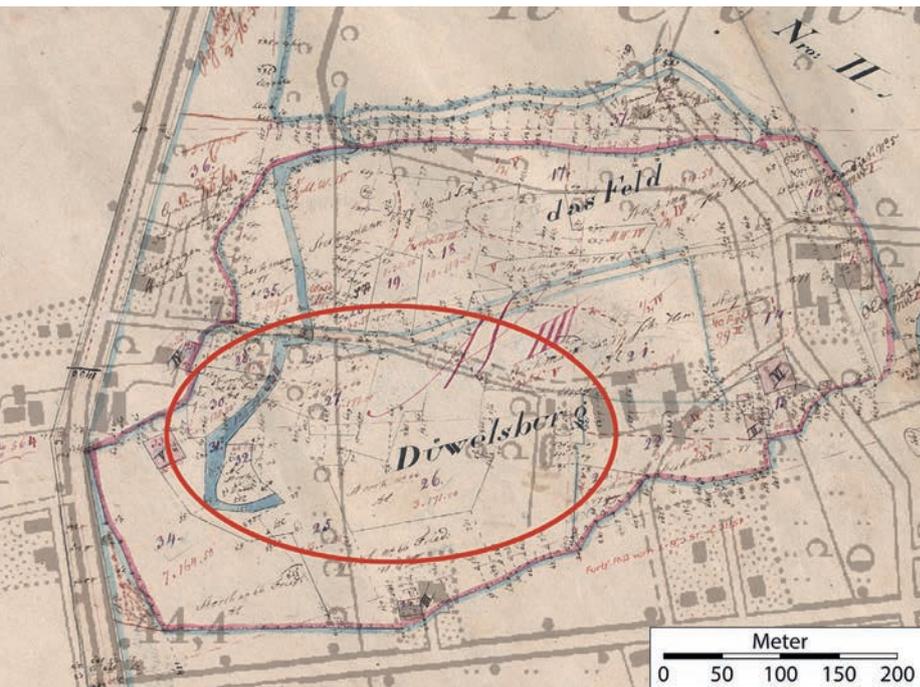
ten Teil Flur- oder Grundstücksbezeichnungen sind (Abb. 1).

Seit dem frühen 14. Jahrhundert ist die Düwelsburg (auch Ohlendiek genannt) in der Gemeinde Stemwede, Ortsteil Dielingen, historisch überliefert. Dieser Rittersitz war um 1300 schon in Händen des Ritters Johann dictus Düvel. Nach einer wechselvollen Geschichte scheint die Anlage im 16./17. Jahrhundert verfallen zu sein. Für 1846 wird davon berichtet, dass Graben und Erdwälle eingeebnet worden sind. Auf den heutigen Karten ist kein Hinweis mehr auf diesen Rittersitz vorhanden. Im Handriss des Urkatasters von 1827 für die Flur XXII, genannt Krammort, findet sich auf Blatt II nicht nur der Name »Düwelsburg«, sondern in Blau eingetragen der damals noch vorhandene Gräftenverlauf (Abb. 2). Im Zuge der Flurbereinigung wurde das Gelände mit Erde aufgefüllt, sodass noch vorhandene Befunde tief im Boden gesichert sind.

Von einer weiteren potenziellen Anlage berichtet keine bekannte schriftliche Quelle. Es gibt sie nur als Bezeichnung und als auffällige Grundstücksparzelle. Gemeint ist die »Quabbenburg«, bei der es sich wahrscheinlich um eine Hofgräfte handeln dürfte. Sie liegt in der Gemeinde Preußisch Ströhen und wurde im Urkataster unter der Flur LVIII, genannt Aukamp, auf Blatt 3 verzeichnet (Abb. 3). Durch die Begradigung des Flusses Aue wurde die Nordwestecke des Grundstückes durchschnitten. Funde oder Befunde sind nicht bekannt geworden.

Neben diesen großen von einer Gräfte umgebenen Gutshöfen trifft man auch heute noch vereinzelt Speichergräften an. Westlich von Espelkamp-Fiestel liegt im Waldbereich des Rummelsbruchs eine solche Speichergräfte von ca. 40m Durchmesser einschließlich des ca. 5m breiten Grabens. Eine weitere heute nicht mehr existente Speichergräfte lag an der Straße von Fiestel nach Gestringen. Nicht nur verfüllt, sondern auch modern überbaut ist die Speichergräfte in Rahden-Kleinendorf an der Specker Straße (Abb. 4). Sie hatte eine Größe von ca. 740 m², wobei ca. 340 m² auf die Insel entfielen. Die Durchsicht der Urkatasterunterlagen erbrachte eine Reihe zugeschütteter und zum Teil überbauter Gräftenanlagen. Alle diese Objekte sind einzeln zu bewerten. Dazu müssen die Grundstückseigentümer bzw. Anlieger befragt sowie Verwaltungsakten herangezogen werden.

In manchen Fällen wird erst eine archäologische Sondierung eine Klärung der Sach-



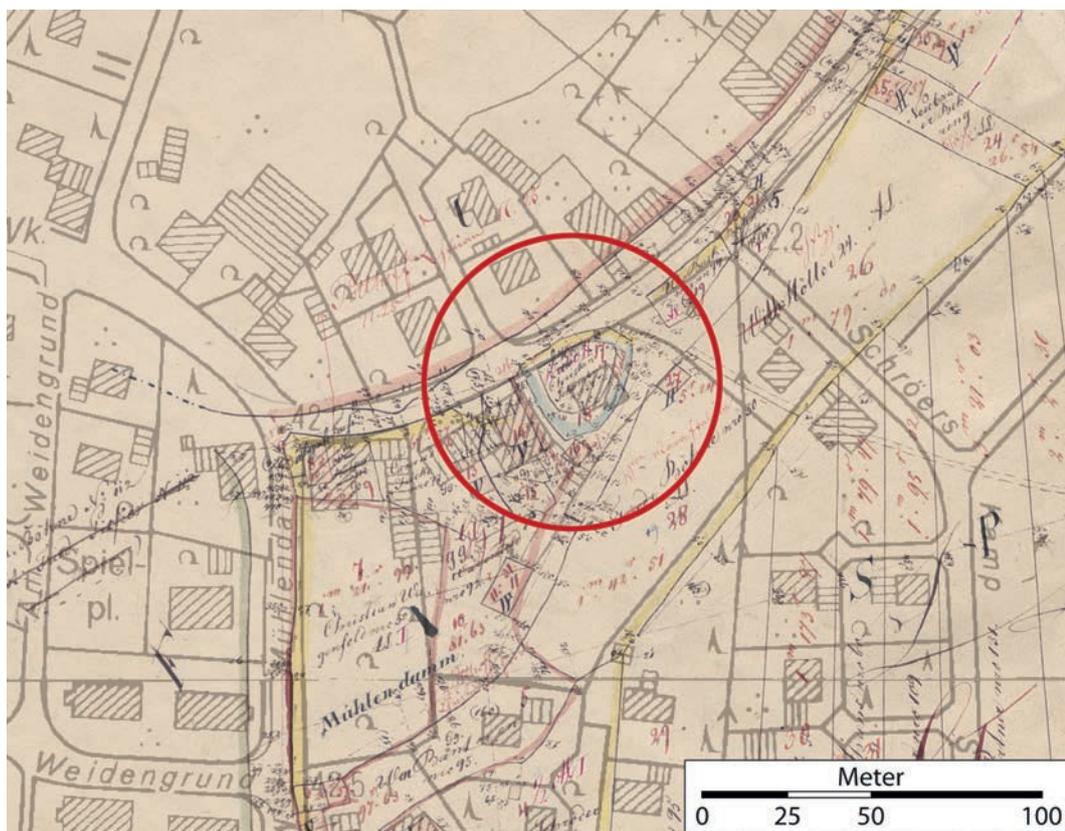


Abb. 4 Speichergräfte in Rahden-Kleinendorf im Urkataster von 1828 mit überlagerter heutiger DGK 1:5000 (Kartengrundlagen: Kreis Minden (Urkataster), Landesvermessungsamt NRW (DGK); Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ C. Hildebrand).

lage bringen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine Flächenbezeichnung mit »burg« oft die volkstümliche Benennung eines größeren Hofes, vielleicht mit Gräfte, oder eines größeren Steingebäudes sein kann. So könnte dies vielleicht für eine kleine Parzelle am Oberlauf eines Baches zwischen Fiestel und Gestringen mit dem Namen »Burggraben« gelten. Ob Ähnliches für eine Örtlichkeit bei Reiningen, Gemeinde Stewede, mit der Bezeichnung »An der Gräfte« und »Gräften-Straße« gilt, muss offenbleiben. Nach allem, was die Lokalforschung weiß, soll es sich nur um einen Entwässerungsgraben handeln. Es gibt bisher keinen Hinweis auf einen Gräftenhof oder auf eine Speichergräfte.

Anders könnte der Fall nordwestlich von Stewede-Levern gelagert sein, wo es eine kleine Parzelle im Handriss des Urkatasters mit dem Namen »Burggarten« gibt. Dort geht die Sage von einem im großen Krieg untergegangenen Schloss, dessen Ländereien danach auf die drei heute noch bestehenden Hegerfeld-Höfe aufgeteilt worden sein sollen. Dem könnte zugrunde liegen, dass dort im Dreißigjährigen Krieg eine große Hofanlage zerstört worden sein dürfte und nicht wieder aufgebaut worden ist. Bei manchen Bezeichnungen wird es sich aber um Familiennamen handeln, wie Frieda Warner im Rahmen ihrer

Geschichte der Varler Höfe für den Namen »Hamburg« bzw. »Hambürger Stätte« herausgefunden hat. Aber auch dieses Ergebnis ist für die Siedlungsgeschichte und Urbarmachung des Landes des 17. bis frühen 19. Jahrhunderts von großer Bedeutung.

Summary

The names and parcels listed in the records of the old land register can provide crucial evidence pointing to deserted moated estates, farmsteads, defensive dykes, and also to what the properties were used for at the time, such as bleaching, flax retting, loam pits for firing tiles and other activities. However, the sources and information must be critically examined. The results will then be of immeasurable value to the history of the cultural landscape.

Samenvatting

De in de documenten van het oerkadaster opgetekende namen en percelen kunnen belangrijke aanwijzingen geven over vervallen grachtenstelsels, verlaten hofsteden, landwieren en over voormalig gebruik als bleekweiden, voor het rotten van vlas, als leemkuilen voor het winnen van leem, dat in veldovens gebruikt werd, enz. De gegevens moeten echter aan een kritisch bronnenonderzoek on-

derworpen worden. De uitkomsten zijn dan echter voor de geschiedenis van het cultuurlandschap van onschatbare waarde.

Literatur

Frieda Warner, 725 Jahre Varler Geschichte(n) (Espelkamp 1995). – **Gerald Kreucher**, Die Urkatasteraufnahme in Westfalen. Veröffentlichungen des Landesarchivs Nord-

rhein-Westfalen 20 (Düsseldorf 2008). – **Hans-Otto Pollmann**, Burgen und Gräften im Altkreis Lübbecke. In: Stefan Hesse, Grenzen in der Archäologie und Geschichte. Beiträge zur Jahrestagung der Archäologischen Kommission für Niedersachsen e. V. in Rotenburg (Wümme), 14.–16. Juni 2007. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 15, 2009, 167–208.

Cornelia
Knepe

Westfälischer
Städteatlas

Archäologie und Städteatlas – ein Wechselspiel

Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold, Münster

Für diesen Artikel liegen
für die Open-Access-Veröffentlichung
keine Nutzungsrechte vor.